

Predigt am 2.Sonntag nach Trinitatis 10.06.2018

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Korinther 14,1-3+20-25 (während der Predigt verlesen)

„Gottes Wort statt Show“

Liebe Gemeinde,

ich bin in den letzten drei Jahren als Betreuer mit den Konfirmanden von Albertshofen auf Konfi-Castle, also Konfirmandenfreizeit, auf die Burg Wernfels gefahren.

Am Samstagabend ist ein Zauberer aufgetreten.

Das war natürlich der Höhepunkt. Das war die Show. Das war etwas ganz Spektakuläres.

Man hat da Dinge gesehen, die man sonst nicht sieht und es war unerklärlich, wie er es macht, dass er weiß, welche Karte ein Zuschauer aus einem Kartenstapel gezogen hat oder welche Zahl ein Zuschauer sich gerade gemerkt hat oder wie ein Geldschein Mitten in einer Orange steckt, die er frisch aufgeschnitten hat und er noch die Seriennummer des Geldschein hat, den zuvor ein Zuschauer für den Zaubertrick zur Verfügung gestellt hat. Zu so einem Spektakel gehören nicht nur die Zaubertricks, sondern auch der Bühnenaufbau, die Kulisse, die Beleuchtungstechnik, die Lautsprecheranlage mit passender Musik, eine Nebelmaschine und ein schicker Anzug.

Wir Menschen lieben die Unterhaltung. Wir Menschen lieben die Show.

Wir Menschen lieben das Spektakel. Wir Menschen lieben das Außergewöhnliche.

Um die Show, um das Außergewöhnliche, geht es auch in unserem heutigen Predigttext. Ich lese dazu aus dem 1.Korintherbrief aus dem 14.Kapitel, die Verse 1-3 und 20-25 vor.

Liebe Gemeinde,

der Apostel Paulus stellt hier zwei Dinge gegenüber, die Zungenrede, d.h. das Reden in nicht bekannten Sprachen und die Weissagung, d.h. die Auslegung von Gottes Wort.

Beides sind Geistes Gaben, d.h. besondere Fähigkeiten, die Gott Menschen gibt.

Von den beiden Geistes Gaben ist die Zungenrede die Spektakulärere.

Das erinnert mich an den Film der Blues Brothers, in dem plötzlich ein Lichtstrahl durch ein Fenster auf einen der Blues Brothers fällt und er plötzlich anfängt ekstatisch zu tanzen und zu singen.

Es zeigt Gottes Wirken, es zeigt Gottes Macht und es dient zur Verherrlichung Gottes.

Es ist für die Zuschauer und Zuhörer ein bewegendes Ereignis.

Dennoch kritisiert der Apostel Paulus diese Schaulustigkeit.

Er spricht davon, dass die Gemeinde sich hier wie kleine Kinder benimmt.

Er meint damit, unreife Kinder, die nur das Vergnügen, die nur die Show suchen, die aber nicht beurteilen, was sie weiterbringt, was ihnen nützt.

Die sich von Äußerlichkeiten blenden lassen.

Die Glitzer und Glimmer dem wirklich Wertvollem vorziehen.

Der Genuss und nicht der Nutzen für sie im Vordergrund steht.

Paulus formuliert es so:

„Geschwister, seid doch nicht wie Kinder,.... erweist euch als erwachsene Menschen!“

Paulus verachtet nicht die Kinder. Paulus wertet die Kinder auch nicht ab.

Paulus sagt nur, dass Kinder in ihrem Urteilsvermögen noch nicht so weit entwickelt sind wie Erwachsene.

Kinder müssen in dieser Hinsicht noch reifen und zu verantwortungsvollen Erwachsenen werden.

Kinder haben aber auch eine Eigenschaft, die sie gegenüber Erwachsenen auszeichnet.

Hinsichtlich dieser Eigenschaft sollen wir Erwachsenen von den Kindern lernen und wieder wie Kinder werden:

„Wie Kinder sollt ihr nur in Bezug auf das Böse sein“

In anderen Übersetzungen ist von „Bosheit“ die Rede.

Bosheit kennen Kinder noch nicht. In Sachen Bosheit haben Kinder noch keine Erfahrung.

Kinder sind direkt, frei heraus, sie reden einfach von der Leber weg.

Die Show hat auch ihren Platz, aber sie darf nicht zu hoch bewertet werden.

Es darf nicht nur um die Show gehen.

Es gibt auch Gottesdienste, in denen eine Show gemacht wird.

Ich habe hier zwei Bücher mitgebracht, in denen es um das Thema der Show im Gottesdienst geht.

Bücher hochhalten

Das eine Buch hat den Titel „Wenn Salz kraftlos wird. Die Evangelikalen im Zeitalter juckender Ohren“, das andere hat den Titel „Lampen ohne Öl“.

In einer christlichen Zeitschrift habe ich kürzlich einen Artikel gelesen vom Evangelisten Ulrich Parzany, den viele von den Pro Christ Veranstaltungen kennen. Er hat einen Nachruf anlässlich des Todes des weltbekannten amerikanischen Evangelisten Billy Graham geschrieben, der im Februar verstorben ist.

Ulrich Parzany hat über Billy Graham geschrieben, dass wenn es um die äußere Form der Gestaltung ging, er sehr offen war und man mit ihm über alles reden konnte, nur beim Inhalt, da konnte man ihm nicht hineinreden. Beim Inhalt halt Billy Graham keine Kompromisse gemacht. Billy Graham hat die Autorität der Bibel anerkannt und nicht gesagt, dass man dieses oder jenes heute nicht mehr so sehen oder sagen könne.

Billy Graham hat in seinen Predigten Gottes Wort immer wieder zitiert.

„Die Bibel sagt ...“ kam häufig in seinen Predigten vor und war ein Grund für seinen großen Erfolg.

Billy Graham hatte aufgrund seiner unnachgiebigen Haltung bzgl. der Autorität des Wortes Gottes auch viele Kritiker und Spötter.

Er stand aber durch diese Haltung auf ganzer Linie mit dem Apostel Paulus, der uns erklärt warum er der klaren Auslegung des Wortes Gottes mehr Wert beimisst als den Leuten nach dem Mund zu reden, eine Show zu machen und die Leute zu unterhalten.

Zum einen würde es für einen Außenstehenden verrückt anmuten, wenn Menschen im Gottesdienst in fremden Sprachen sprechen würden, zum anderen würde weder ein Außenstehender, noch die Gemeinde selbst, etwas verstehen und etwas lernen.

Wichtig ist, dass Gottes Geist durch Gottes Wort wirkt.

Gottes Geist muss im Prediger wirken, damit dieser Gottes Wort richtig erklären kann.

Gottes Geist muss in den Zuhörern wirken, damit Menschen, die Gott noch nicht kennen oder wenig von Gott kennen, von Gottes Wort angesprochen werden.
Nur wenn Gottes Wort gepredigt wird, werden Menschen direkt in ihrem Herzen angesprochen.

Nur wenn Gottes Wort in das Herz eines Menschen trifft, deckt es die Sünde im Leben eines Menschen auf.

Nur dann merken Menschen, was in ihrem Leben nicht stimmt.

Nur dann kommen Menschen zur Umkehr.

Nur dann kommen Menschen zum Glauben.

Nur durch die Predigt von Gottes Wort werden Menschen ermahnt, getröstet und reifen im Glauben.

Nur durch die Predigt von Gottes Wort kommen Menschen in eine Beziehung zu Gott.

Nur wenn in der Predigt Gottes Wort in einer verständlichen Sprache gesprochen wird, erreicht es die Menschen.

Damit ist zum einen gemeint, dass die Sprache im wahrsten Sinne des Wortes für die Zuhörer verständlich ist, deshalb hat Luther damals auch die Bibel ins Deutsche übersetzt.

Ein Gottesdienst in Lateinisch war für die meisten Zuhörer nicht verständlich.

Es ist damit aber auch gemeint, dass in einer modernen Sprache, die auch unserer Zeit und unserem Alltag entspricht, gesprochen wird.

Die Inhalte der Bibel müssen anschaulich erklärt werden, damit sie von den Zuhörern verstanden werden können.

Das Wort der Bibel ist davon gekennzeichnet, dass es nicht runter geht wie Öl, sondern dass wir daran oft schwer zu kauen haben und dabei auch oft einmal zu schlucken haben.

Wenn Sünde aufgedeckt wird, ist das kein angenehmer Prozess.

Das stößt auf Ablehnung.

Diese Erfahrung hat schon Jesus gemacht.

Jesus hat im Namen seines Vaters gesprochen und wir Prediger sprechen ebenfalls im Namen Gottes.

Damit Menschen in Beziehung mit Gott treten können, muss Sünde und Schuld aufgedeckt und bekannt werden. Erst dann ist Vergebung möglich und damit eine Beziehung zu Gott.

Menschen, die das Ablehnen gab es schon zu Jesu Zeiten und Jesus sprach über sie:

„Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.“ (Joh 5,43)

Jesu bezieht sich in seinem Ausspruch: *„Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.“* auf den Antichristen.

Am Ende der Zeit, unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu, da werden viele kommen und vorgeben von Gott gesandt zu sein und werden den Menschen das sagen, was sie hören wollen.

Im 2.Timotheusbrief heißt es dazu (4.Kapitel Vers 3):

„Denn es kommt eine Zeit, da werden die Menschen der gesunden Lehre ‚des Evangeliums‘ kein Gehör mehr schenken. Stattdessen werden sie sich Lehrer aussuchen, die ihren eigenen Vorstellungen entsprechen und die ihnen das sagen, was sie hören möchten.“

Jesus warnt ausdrücklich:

„Gebt Acht, lasst euch nicht irreführen!“,

»Denn viele werden unter meinem Namen auftreten; sie werden von sich sagen: ›Ich bin es!‹ und werden verkünden: ›Die Zeit ist da. ‹ Lauft ihnen nicht nach!“ (Lk 21,8)

Zu der Zeit wird den Menschen auch gegeben werden, was sie so sehnlich wünschen, die außergewöhnliche Show.

Ein Bild, eine Maschine, wird sprechen können:

„Es wurde sogar dazu befähigt, dieser Nachbildung des ersten Tieres Leben einzuhauchen, sodass das Standbild reden konnte.“ (Offb. 13,15)

Im Zeitalter der künstlichen Intelligenz wie z.B. mit Siri und Alexa sind wir davon gar nicht mehr soweit entfernt.

Menschen, die heute dem Glauben an die Auferstehung Jesu ablehnend gegenüber stehen, werden die Auferstehung sehen können:

„Es überredete sie, ein Standbild zu Ehren des Tieres zu errichten, das vom Schwert tödlich getroffen und trotzdem wieder lebendig geworden war.“ (Offb. 13,14)

Paulus ermahnt in unserem heutigen Predigttext, dass so ein außergewöhnliches Ereignis, wie die Zungenrede für die Ungläubigen ein Zeichen des Gerichts Gottes ist.

„In der Heiligen Schrift heißt es: »Ich will zu diesem Volk in fremden, unbekannt Sprachen reden. Aber auch dann wollen sie nicht auf mich hören, spricht der Herr.« Das Reden in unbekannt Sprachen ist also ein Zeichen Gottes, allerdings nicht für die Gläubigen; es ist vielmehr ein Zeichen des Gerichts für die Ungläubigen.“

Menschen, die sich von Gott losgesagt haben, die von Gott nichts hören und verstehen wollen, zu denen wird Gott zu einer bestimmten Zeit spektakulär in Zungen reden, so dass sie zwar erkennen, dass hier etwas Übernatürliches passiert, aber sie verstehen es nicht. Gott wird sich hier nicht mehr zu verstehen geben. Die Menschen, die sich von Gott abgewandt haben, werden dennoch erkennen, dass es ein Zeichen des Gerichts ist.

Liebe Gemeinde,

Gottes Absicht ist nicht Menschen zu verurteilen:

Gott will nicht, dass Menschen verloren gehen.

„Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1.Tim 2,4)

Um die Wahrheit zu erkennen haben wir Gottes Wort.

Im 2.Timotheusbrief 3,14-17 heißt es zur Bedeutung des Wortes Gottes:

„Du jedoch sollst an der Lehre festhalten, in der du unterwiesen worden bist und von deren Glaubwürdigkeit du dich überzeugen konntest.

Du kennst ja die, die dich gelehrt haben, und bist von Kind auf mit den heiligen Schriften vertraut, aus denen du alle Wegweisung bekommen kannst, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus.

Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift:

Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen.

So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel